



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÊME
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE
in collaborazione con "Essere Solidali"

Das Wunder des Teilens

Ökumenische Kampagne 2014: *Die Saat von heute ist das Brot von morgen.*

Werkheft Gottesdienste 2014, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern, Seite 4-6

Das Wunder des Teilens

Autorinnen: Ingrid Krucker-Manser, Pfarreibeauftragte, Bichwil
und Verena Sollberger Schwarzenbach, Pfarrerin, Luzern

.....

Anhand der Geschichte der Speisung der Vielen wird das Zusammenspiel der Generationen thematisiert. Die Bereitschaft des Kindes bereitet den Nährboden für das Wunder des Teilens, an dem alle teilhaben. In einer Brotfeier wird diese Erfahrung nachvollzogen.

Begrüssung

Lied

RG 536 Gott hät di ganz wiit Wält

Einleitung

«Mer fahre de Vorfahre, ou wenn mer vorfahre, nahe – mer fahre de Nachfahre, ou we sie vorfahre, vor.» Dieses zungenbrecherische und verwirrende Wortspiel von Kurt Marti bringt uns mitten ins Thema des heutigen Familiengottesdienstes: Das Zusammenspiel der Generationen, das Eingebundensein ins Netz unserer Vorfahren und unserer Nachkommen. Um die unterschiedlichen Alter und Generationen, die jetzt hier vertreten sind, wahrzunehmen, laden wir Sie zu einem spielerischen Einstieg ein.

Einstieg

Der/die Liturge/in lässt die Teilnehmenden nacheinander in Altersgruppen aufstehen, sich umschaun, wahrnehmen. Z.B. alle unter 10 Jahren, alle zwischen 10 und 20, zwischen 20 und 40, etc. Dabei das Erscheinungsbild spontan kommentieren – wer ist vertreten, wer fehlt, wer ist wohl die Jüngste/der Älteste...?

Lied

KG 189 Grosse, Kleine, Buben, Mädchen

Hinführung zum Generationenthema

Vorgängig wurden Jugendliche und Senioren nach ihren Hoffnungen und Befürchtungen befragt. Diese Antworten werden von verschiedenen Altersgruppen aus der Gemeinde vorgetragen.

Liebe Kinder und Jugendliche, wenn ihr euch vorstellt, wir würden jetzt das Rad der Zeit ganz schnell vorwärts drehen und ihr wärt plötzlich 30 Jahre älter: Wie würdet ihr euch euer Leben und die Welt dann wünschen? Und was sollte auf keinen Fall passieren?

Und Sie, liebe Erwachsene, was wünschen Sie der Generation, die nach uns kommt? Was für eine Welt sollen sie in 30 Jahren vorfinden? Was hoffen Sie, was befürchten Sie?

Wie würden Sie, wie würdet ihr auf diese Fragen antworten?

Diese Fragen haben wir verschiedenen Jugendlichen und Senioren gestellt. Hören wir einige Aussagen.

Antwortbeispiele finden sich unter www.sehen-und-handeln.ch/gottesdienste

Die Antworten werden persönlich oder von einer anderen Person vorgelesen, dazwischen kann der Refrain aus KG 189 «Gott macht keine Unterschiede» gesungen werden.

Tagesgebet

Gott - ewig und doch immer neu: Wir stehen vor dir, Kleine und Grosse, Alte und Junge, mit unseren Hoffnungen und Befürchtungen. Du rufst uns zu einer Gemeinschaft zusammen. Du willst, dass wir uns gegenseitig achten und stützen und uns miteinander einsetzen für Leben in Fülle auf der ganzen Welt heute und morgen. Du stärkst uns dazu durch Jesus Christus im Heiligen Geist.

Lesung «Fünf Brote und zwei Fische»

Joh 6,1-15 aus Regine Schindler, *Mit Gott unterwegs*, S.199-201. Der Text ist auch zu finden unter: www.sehen-und-handeln.ch/gottesdienste

Die Geschichte vorlesen und dazu mit Kindern pantomimisch darstellen, in Rollen lesen oder als Spielszene umsetzen.

Lied

KG 218/RG 321 Aus vielen Körnern
gibt es Brot.

Auslegung / Verkündigung zu Joh 6,1-15

Einzelne Personen aus der Geschichte erzählen, wie sie dieses Wunder erlebt haben.

Der Junge mit dem Korb:

Zuerst war ich zwar etwas ängstlich, als dieser Mann zu mir kam und auf meinen Korb zeigte. Ich hatte ja bereits ein schlechtes Gewissen, weil ich mit dem Korb nicht auf den Markt ins Städtchen gegangen bin. Was sollte ich nur meinen Eltern sagen, wenn ich mit leerem Korb und erst recht ohne Geld nach Hause kommen würde? Dann erinnerte ich mich aber daran, was meine Eltern mir zu Hause immer wieder sagen: «Wenn wir teilen, was wir haben, dann haben alle genug!» Ob das hier auch gelten sollte? Bei so vielen Menschen? Ich zögerte nicht lange und ging mit meinem Korb zu diesem Jesus nach vorne. Als dann seine Freunde begannen, meine Brote und die beiden Fische an die Leute auf der Wiese zu verteilen, und ich merkte, dass alle, wirklich alle, plötzlich etwas zu essen hatten, da wusste ich: Es war richtig, meine Brote und die Fische zu teilen! Es stimmt, was meine Eltern sagen: «Wenn wir teilen, dann haben alle genug!» Irgendwie war es ein wunderbares Gefühl, dass meine Brote und Fische so viele Menschen satt gemacht haben!

Eine alte Frau:

Dieser Junge da, der hat mir Eindruck gemacht! Wie der ohne zu zögern seinen gut gefüllten Korb teilte, das war schon toll. Wir Alten, wir hielten unsere Proviantbeutel gut versteckt, als die Jünger auf der Suche nach Essbarem durch die Menge liefen. Ich dachte mir: Das Wenige, das ich bei mir habe, das reicht ja sowieso nicht



Was hier wächst, teile ich mit allen - philippinischer Junge im Reisfeld. © Fastenopfer

weit. Bestimmt gibt es andere, die mehr mitgenommen haben. Dieser Junge hat uns gezeigt, dass es auch anders geht.

Ein Jünger:

Was für eine verrückte Idee von Jesus, diese vielen Leute verköstigen zu wollen, dachte ich. Wäre es nicht besser, die Menschen einfach nach Hause zu schicken? Ich konnte mir beim besten Willen nicht vorstellen, wie Jesus das bewerkstelligen wollte, allen etwas zu essen und zu trinken zu beschaffen. Da war nur gerade dieser eine Korb mit fünf Broten und zwei Fischen, den der kleine Junge dabei hatte - das reicht doch unmöglich für so viele Menschen. Das ist doch viel zu wenig. Aber Jesus liess sich nicht von seiner Idee abbringen, teilte Brot und Fisch in kleine Stücke und liess es uns verteilen. Und dann passierte etwas Merkwürdiges: während ich Brot und Fisch verteilte, sah ich, dass plötzlich alle reichlich zu essen hatten. Ob das aus ihren eigenen Proviantbeuteln kam und sie geteilt haben, was sie mitgebracht hatten? Ob der kleine Junge sie mit seinem Tun zum Teilen ermutigt hat? Für mich hat das etwas von einem Wunder.

Philippus:

Ich bin, ehrlich gesagt, eher der praktische Typ. Wenn man eine Grossveranstaltung mit so vielen Leuten macht, dann muss man doch auch an die Logistik denken, finde ich. Das ist doch fahrlässig, die Versorgung der Leute nicht abzuklären und zu organisieren. Dieser Jesus mag ja ein guter Prediger sein, aber ein bisschen weltfremd ist er. Von Eventmanagement versteht er offenbar nicht gerade viel. Ich wundere mich nur, dass die Leute am Schluss doch alle satt geworden sind. Erklären kann ich es mir eigentlich nicht. Ich weiss nur, dass der kleine Junge mit dem Korb irgendwie damit zu tun hat.

Musik

Kurze Auslegung

Wir waren nicht dabei, als der kleine Junge zeigte, was Teilen heisst. Heute, 2000 Jahre später, hören wir davon. Die Geschichte bleibt aber hochaktuell. Denn Teilen fällt uns auch heute noch sehr schwer. Lieber schauen wir für uns selbst, klammern uns an das, was wir haben, und kümmern uns nicht all zu sehr um die anderen. Zum Beispiel dann, wenn wir für ein fair produziertes Klei-

dungsstück deutlich mehr zahlen sollen als für eines beim Billiganbieter. Die diesjährige ökumenische Kampagne weist uns auf die Missstände in der Textilproduktion und auf unsere Verantwortung in Bezug auf unser Kaufverhalten hin. Der kleine Junge in der Geschichte macht es anders. Er öffnet seine Hände, teilt, was er hat, und alle werden dadurch reich beschenkt. Natürlich, es ist ein Wagnis, zu teilen, aber ein lohnendes. Und natürlich, so einfach, wie es in der Geschichte erscheint, ist es nicht immer. Das Verteilungsproblem löst sich nicht immer so schnell. Das heisst für uns: Dranbleiben und immer wieder einüben und nachvollziehen, was Jesus hier vormacht: Teilen und darauf vertrauen, dass die Saat, die wir heute mit unserem Handeln säen, tatsächlich das Brot von morgen ist.

Musik

Brot teilen

Teilen will geübt sein. Hier vorne auf dem Abendmahlstisch / Altar liegt ein Brot bereit, das wir nun miteinander teilen wollen.

Evtl. ein nicht allzu grosses Brot bereitlegen, damit wirklich geteilt werden muss und alle schauen müssen, dass es reicht.

Lied

KG 577/RG 638 Herr, gib uns unser täglich Brot

Fürbitten/Unser Vater

Antwortruf nach den einzelnen Teilen der Fürbitten: RG 63/KG 489: Sende aus deinem Geist.

Du, unser Gott, es ist immer ein Wagnis, mit anderen zu teilen, was wir haben. Reicht es für alle? Komme ich selber dann nicht zu

kurz? So fragen wir ängstlich. Dass sich Teilen lohnt, für alle, erfahren wir erst, wenn wir es ausprobiert haben. So bitten wir dich, Gott: Schenke uns den Mut zu teilen, loszulassen, die Hände zu öffnen. Und lass uns erfahren, wie reich wir dadurch werden.

Du, unser Gott, was wir Menschen zum Leben brauchen, ist in unserer Welt ungleich verteilt: die einen haben mehr als genug, die anderen haben wenig mehr als nichts. Die einen leben in Überfluss und Wohlstand, die anderen nagen am Hungertuch. Den einen stehen viele Wege offen, die andern haben keine Wahl. So bitten wir dich, Gott: Öffne uns die Augen für die Möglichkeiten, Dinge zu verändern. Und gib uns die nötige Kraft und die Energie, diese Möglichkeiten auch zu ergreifen.

Du, unser Gott, manchmal fragen wir uns, wie diese Welt in Zukunft wohl aussehen wird. Wird's besser? Wird's schlechter? Macht uns der Blick in die Zukunft Angst? Oder sehen wir ihr zuversichtlich entgegen? So bitten wir dich, Gott: Erfülle uns mit deinem Geist, der unsere Hände stärkt, unseren Blick weitet, unseren Verstand schärft und unser Herz öffnet, dass wir uns mit all unsrer Kraft für eine Welt einsetzen können, in der Teilen kein Fremdwort ist und niemand mehr Angst haben muss vor der Zukunft!

Du, Gott, bist unser aller Gott, ob wir im Süden oder im Norden leben, ob wir jung sind oder alt, reich oder arm, Mann oder Frau, gesund oder krank. So bitten wir dich, Gott: Lass uns diese Verbundenheit über alle Grenzen hinweg immer wieder spüren und leben. Gemeinsam beten wir nun, wie es Jesus Christus, dein Sohn, uns gelehrt hat: Unser Vater im Himmel...

Mitteilungen/Kollektenansage

Die von *Brot für alle* und *Fastenopfer* unterstützte Fair Wear Foundation setzt sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Herstellung von Bekleidung und anderen Textilprodukten ein. In der Textilindustrie sind bekanntlich viele junge Frauen beschäftigt, die 12 bis 14 Stunden am Tag an der Nähmaschine arbeiten müssen und dafür einen Lohn erhalten, der kaum zum Leben reicht. Oftmals müssen die Arbeiterinnen ihre Eltern und Geschwister in den Dörfern finanziell unterstützen. Die Fair Wear Foundation setzt sich dafür ein, dass die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie verbessert werden (Minimallohn, Gewerkschaftsrechte, Sicherheit am Arbeitsort, geregelte Arbeitszeiten etc.) Mit unserer Spende für *Brot für alle* / *Fastenopfer* können wir diese Arbeit unterstützen. Sie ist Saat von heute für das Brot von morgen.

«Bhaltis»

Alle erhalten ein Säckchen mit Getreidesamen zum Aussäen.

Lied

KG 147/RG 343 Komm, Herr, segne uns

Segen

Gott segne euch und behüte euch. Gott schenke euch Freude am Leben, Hoffnung für alles Kommende und Kraft zum Lieben. Gottes Geist begleite und stärke euch auf allen euren Wegen. Amen.



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÊME
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE
in collaborazione con "Essere Solidali"

Familiengottesdienst

Biblische Geschichte

Ergänzung Werkheft Gottesdienste

www.sehen-und-handeln.ch



Fünf Brote und zwei Fische Joh. 6,1-15; Markus 6,30-44

Ein Junge ist unterwegs ins Städtchen. Er soll dort Brot und Fisch verkaufen. Fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Die Mutter hat die Brote gebacken, der Vater hat die Fische gefangen. Der Junge trägt den Korb auf seinem Kopf.

Auf dem Weg in die Stadt kommen ihm immer wieder Menschen entgegen. Zuerst einige Frauen, dann ein Bettler, auch ein Blinder, der von zwei Kindern geführt wird. Wohin gehen sie? Dieser Weg hinaus aus dem Städtchen ist sonst fast leer. «Was ist denn los hier draussen?» fragt der Junge schliesslich zwei Frauen, die am Wegrand ausruhen. Schnell antwortet eine von ihnen: «Dort ist Jesus!» Die andere fügt hinzu: «Er predigt, er macht Kranke gesund – hast du nicht von ihm gehört?» Schon machen sich die beiden Frauen wieder auf den Weg.

Der Junge bleibt stehen. Er soll doch zum Markt gehen, nicht hinaus zur Seebucht. Nein, von Jesus hat er noch nie gehört. Er ist neugierig. «Komm doch mit», rufen ihm einige Kinder zu. Auch sie sind unterwegs.

Langsam wandert nun auch der Junge in der gleichen Richtung wie alle anderen, weg vom Städtchen. Dann geht er schneller. Er geht neben drei Männern her, die von Jesus reden. Er will zuhören. Er muss grosse Schritte machen. «Schaut, da draussen fährt er. Im Boot des Simon Petrus», sagt einer der Männer. Der zweite fügt hinzu: «Jesus wollte allein sein; er war müde. Er hat gesagt: Ich will hinüber zu dieser einsamen Wiese am See fahren.» Und der dritte Mann sagt schnell: «Ja beeilt euch! Vielleicht sind wir noch vor Jesus am See unten. Wir wollen auf der Wiese auf ihn warten.»

Der Junge hat vergessen, dass er zum nahen Städtchen gehen sollte, in die andere Richtung. Er ist gespannt auf diesen Jesus. Der Korb auf seinem Kopf ist immer noch voll.

Plötzlich liegt die grosse Wiese am See vor ihm. Die vielen Menschen sehen aus wie eine riesengrosse Schafherde. Das Boot des Simon Petrus hat gerade angelegt, vorn am See. Man sieht von oben, dass alle dorthin drängen. «Er ist wie ein guter Hirte, der für seine Schafe sorgt», sagt eine Frau neben dem Jungen. «Ich habe gehört, wie er gestern gepredigt hat. Er kommt nicht nur zu den Frommen und Reichen. Er erzählt allen vom Gottesreich.»

Frauen, Männer und Kinder drängen sich um Jesus. Alle wollen ihm nahe sein. Doch langsam wird es kühl. Nebel kriecht über den See. Einer von Jesu Jüngern sagt.

Brot für alle **Fastenopfer**
Postfach 1015, 3000 Bern 23 Postfach 2856, 6002 Luzern
+41 (0)31 380 65 65, www.brotfueralle.ch +41 (0) 41 227 59 59, www.fastenopfer.ch



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÈME
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE
in collaborazione con "Essere Solidali"

«Schicke doch die vielen Menschen weg. Es ist Zeit zum Essen. Siehst du nicht, dass sie Hunger haben? Sie sollen sich im Städtchen etwas zu essen kaufen.»
«Gebt ihr ihnen doch zu essen!» antwortete Jesus. Die Jünger schüttelten den Kopf.
«Herr, wie sollen wir ins Städtchen gehen und Brot kaufen? Wir haben ja gar kein Geld! Zweihundert Silberstücke müssten wir haben!» «Wieviel Brot ist denn da?» fragt Jesus. Da gehen die Jünger durch die Menschenmenge und rufen: «Wer hat Brot? Wer hat Brot?» Alle schütteln den Kopf. Sie strecken ihre leeren Hände in die Höhe. «Nichts haben wir, nichts!»

Der Junge trägt immer noch seinen Korb auf dem Kopf. Er hat Herzklopfen. Und plötzlich schiebt ihn einer von Jesu Jüngern nach vorn, ganz nahe zu Jesus. «Fünf Brote und zwei Fische – das ist alles, was wir gefunden haben. Nichts als den Marktkorb dieses Jungen, das können wir ihm abkaufen!» sagen sie. Jesus aber winkte die Menschen zusammen und ruft ihnen zu: «Macht es euch im Gras bequem. Setzt euch in Gruppen zusammen. Wir wollen essen.» Der Junge hat seinen Korb vor Jesu Füße gestellt. Er hört Jesus beten, so wie sie alle vor dem Essen beten: «Gepriesen seist du, Herr, unser Gott, König der Welt. Du lässt das Brot aus der Erde wachsen.»

Jetzt blickt der Junge auf die Hände Jesu. Die Hände brechen die Brote, die seine Mutter gebacken hat. Dann gibt Jesus die grossen Brotbrocken und die kleinen Fischstücke den Jüngern. Und auch die Jünger teilen Brot und Fisch: Viele Hände, die teilen und brechen, teilen und brechen. Alle Hände werden voll, Hände von Kindern, Frauen und Männern. Alle bekommen Brot. Und die Menschen setzen sich wieder. Es wird still. Alle essen. Alle werden satt. «Fünftausend Menschen sind es», sagt einer der Jünger.

«Sammelt die Brotbrocken und die Fischstücke, die übrig sind», sagt Jesus. Die Frauen, die vorher auf dem Markt ihr Gemüse verkauft haben, bringen ihre leeren Körbe. Zwölf Körbe werden mit Resten gefüllt. Auch der Korb des Jungen wird wieder voll.

Die Menschen staunen und sagen: «Jesus hat uns alle satt gemacht, uns alle.» Dann stehen sie auf. Es ist fast dunkel geworden. Alle, die dabei waren, wollen weiter erzählen, was Jesus getan hat. «Unsere Hände waren leer, und sie wurden voll», werden sie sagen. «Er kommt von Gott er ist ein Prophet», sagen die einen. «Er sollte unser König sein», sagen andere.

Der Junge setzt seinen Korb wieder auf den Kopf. Mein Korb ist schwerer als vorher, denkt er. Ganz langsam trägt er ihn nach Hause. Ins Städtchen muss er jetzt nicht mehr gehen. Aber er wird erzählen, von Jesus erzählen. Er freut sich.

Quelle:

Fünf Brote und zwei Fische. In: Schindler, Regine und Zavřel, Štěpán: Mit Gott unterwegs. Die Bibel für Kinder und Erwachsene neu erzählt. bohem press, Zürich ²1996.

Brot für alle **Fastenopfer**
Postfach 1015, 3000 Bern 23 Postfach 2856, 6002 Luzern
+41 (0)31 380 65 65, www.brotfueralle.ch +41 (0) 41 227 59 59, www.fastenopfer.ch

WWW.SEHEN-UND-HANDELN.CH



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÊME
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE
in collaborazione con "Essere Solidali"

Familiengottesdienst

Aussagen zu: Welt in 30 Jahren

Ergänzung Werkheft Gottesdienste

www.sehen-und-handeln.ch



Stellt euch vor, ihr wärt plötzlich 30 Jahre älter: Wie würdet ihr euch euer Leben und die Welt dann wünschen? Und was soll auf keinen Fall passieren?

„Ich würde mir als Erstes wünschen, eine glückliche Familie zu haben und finanziell nicht am Existenzminimum leben zu müssen. Es müsste nicht viel Geld sein, aber genug, um ein anständiges Leben führen zu können. Als Zweites würde ich mir wünschen, stolz auf meine bereits gelebten 30 Jahre zurück blicken zu können und meine Erfahrungen gerne anderen Menschen weitergeben. Es wäre bestimmt spannend zu sehen, welche Menschen, die mir heute nahe stehen, in 30 Jahren immer noch an meiner Seite sind und welche aus meinem Leben verschwunden sind.

Auf keinen Fall soll die Welt sich weiter negativ verändern und Krieg, Armut, Hass und Egoismus sollen sich nicht auf der ganzen Welt ausgebreitet haben. Ich wünsche mir eine friedliche Welt und habe gleichzeitig auch ein wenig Angst vor der Menschheit, die vieles zerstören kann. Ich hoffe auch ganz stark, dass die ohnehin schon zerstörte Umwelt und Natur nicht noch stärker kaputt gemacht wurde und bin Gott sicherlich für alles dankbar, was auch in 30 Jahren noch besteht.

Das Allerwichtigste für mich wäre aber, dass meine Familie, Eltern, Geschwister und mein Götti gesund und glücklich sind, und ich für andere ein Vorbild sein kann. Dass meine Kinder zu mir aufschauen können und denken: So möchte ich auch einmal werden.“

Pascal (18-jährig)

„Ich wünsche mir, dass auch die Menschen der nächsten Generation sich dafür einsetzen mögen, dass christliche Werte weiterhin in möglichst viele Lebensbereiche hineingetragen werden, ohne sich vom Mainstream unserer Welt abhalten zu lassen.

In dreissig Jahren wünsche ich mir eine Welt, in der Lebensqualität nach biblischem Vorbild weiter möglich ist.

Brot für alle Postfach 1015, 3000 Bern 23 +41 (0)31 380 65 65, www.brotfueralle.ch
Fastenopfer Postfach 2856, 6002 Luzern +41 (0) 41 227 59 59, www.fastenopfer.ch



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÊME
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE
in collaborazione con "Essere Solidali"

Ich befürchte, dass Zerfall der christlichen Werte, Zerstörung unseres Lebensraumes, Hochmut, Selbstüberschätzung, Gier, Machtstreben, Neid usw. weiter zunehmen werden.“
Willi (62-jährig)

"Ich wünsche mir viele tolle Erinnerungen und eine Zukunft mit eigener Familie und Traumjob. Für die Welt hoffe ich, dass wir alle in 30 Jahren gelernt haben, verantwortungsbewusster, umweltfreundlicher und respektvoller zu leben. Dass die Welt ohne Grenzen und Ungerechtigkeiten sein könnte, scheint mir unmöglich. Wir hätten schon viel erreicht, wenn sich manches verbessert und auch die nächste Generation überall das Leben geniessen und friedlich miteinander leben könnte."
Fabian (20-jährig)

„Für mich wünsche ich mir eine Familie und einen spannenden und schönen Beruf, ein eigenes Haus und wenn möglich einen hübschen Garten. Ich hoffe, dass ich nicht den Kontakt zu guten Freunden verlieren werde und ich nicht rücksichtslos werde.

Für die Welt hoffe ich, dass es immer wieder gute Menschen und Errungenschaften geben wird, welche Lösungen für die Probleme in der Welt finden und dass Menschen, welchen es schlecht geht, immer wieder Leute finden, welchen sie vertrauen und bei denen sie sich geborgen fühlen können. Ich hoffe, dass die Welt nicht schlechter wird, als sie ist.“
Tabea (15-jährig)

„Der Generation, die nach uns kommt, wünsche ich vor allem mehr wertefreies Leben. Das heisst für mich: leben und leben lassen in allen Variationen, ohne zu urteilen. Dass sich die Menschen vermehrt bewusst werden, dass sie den Frieden und die Zufriedenheit in sich selber haben müssen, um die Welt friedlicher und freundlicher zu erleben. Dass alle Menschen sich ihrer eigenen Göttlichkeit bewusst werden. Dass die Menschen immer mehr fühlen und wissen, dass alles miteinander verbunden ist und sie in ständiger Verbundenheit zum "grossen Ganzen" sind.

Ich hoffe, dass in 30 Jahren wieder viel mehr Menschen die Verantwortung für ihr eigenes Leben übernehmen. Das heisst für mich: sich selber wahrnehmen und spüren - und so handeln, dass Körper, Seele und Geist in Harmonie sind. Dass die Menschen vermehrt ganz bewusst im "Hier und Jetzt" leben.

Brot für alle **Fastenopfer**
Postfach 1015, 3000 Bern 23 Postfach 2856, 6002 Luzern
+41 (0)31 380 65 65, www.brotfueralle.ch +41 (0) 41 227 59 59, www.fastenopfer.ch



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÉME
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE
in collaborazione con "Essere Solidali"

Ich befürchte gar nichts. Der Wandel zum Besseren hat bereits angefangen. Immer mehr Menschen spüren, dass es noch etwas anderes geben muss als nur dem Geld hinterher zu springen. Dass Krankheit, Stress und Krieg uns zeigen, dass wir nicht in "Harmonie" leben. Viele Menschen spüren, dass tief in ihnen drin eine grosse Kraft und Ruhe ist, zu der sie jederzeit Kontakt aufnehmen können. Auch werden die Menschen wieder mehr Bewusstsein erlangen und so wieder mit der "Einheit" in Kontakt treten und ihre eigene Schöpferkraft mehr und mehr entfalten.“

Myriam (49-jährig)

Brot für alle **Fastenopfer**
Postfach 1015, 3000 Bern 23 Postfach 2856, 6002 Luzern
+41 (0)31 380 65 65, www.brotfueralle.ch +41 (0) 41 227 59 59, www.fastenopfer.ch